



„Untrüglicher Beweis“

Friedrich Winckler-Tannenberg

IMMER NOCH MORGANISMUS

Von

WILHELM SCHEUERMANN

Es ist schon lange her, seit *Loredan Lorey* die Sammler als die Glücklichen der Jahrhunderte gepriesen hat. Die Alleinbewohner und Herrscher einer eigenen Welt nannte er sie, einer Welt zudem, die sie ganz nach dem im eigenen Inneren ruhenden Plan um sich herum aufgebaut haben. Diese Welt können höchstens Kometenstürze vorübergehend stören und zerstören, aber keine Kraft des Weltalls kann den Sammler hindern, sie immer wieder erneut aufzubauen.

In dieser Betrachtung des philosophischen Franzosen wird die nahe Verwandtschaft zwischen dem Sammler und dem Dichter angedeutet; von dem letzteren meinte *Wilhelm Busch*, daß er sich hübsch für sich allein eine neue Welt aus weicher Kleie backe, wenn ihm die mißgestaltete alte Welt mißfalle, und also bestünde der Unterschied nur darin, daß der Dichter jederzeit aus dem Wörterschatz seines Volkes unbeschränkt schöpfen kann, während der Sammler genötigt ist, die Steine zu seinem Bau leicht oder mühsam, und wie es ihm Glück und Zufall verstatten, zusammenzutragen.

Indessen ist das so lange her, seit *Loredan Lorey* über die Kunst und das Glück zu sammeln geschrieben hat, daß man sich wohl fragen darf, ob seine Kennzeichnung noch zutrifft. Die Leute, die er im Auge hatte, sind sicherlich seither nicht weniger geworden. Namentlich in Gebieten mit altbodenständiger Kultur,